

Papier-Zeitung

FACHBLATT

für

Papier- u. Schreibwaaren-Handel u. Fabrikation
sowie für alle verwandten und Hilfs-Geschäfte
(Pappwaaren- Spielkarten- Tapeten- Maschinen- chemische Fabriken etc.)

Redaction und Verlag von

CARL HOFMANN

Civil-Ingenieur, Mitglied des kaiserlichen Patentamtes

Berlin W, Potsdamer-Strasse 134.

Erscheint
jeden Donnerstag.

Bestellungen
werden angenommen:
von jeder Postanstalt des
In- und Auslandes
von jeder Buchhandlung
und vom Verleger.

Preis, bei der Postanstalt
abgenommen, oder vom Verleger
frei unter Kreuzband für
Deutschl. u. Oesterr.-Ungarn
vierteljährlich 2 $\frac{1}{2}$ Mark,
für alle anderen Länder 2 $\frac{3}{4}$ Mk.

Preis der Anzeigen:
10 Pfennig der Millimeter Höhe
einer Spalte ($\frac{1}{2}$ Seite).

Bei 15 maliger Wiederholung
25 Prozent weniger.
Bei 26 maliger Wiederholung
35 Prozent weniger.
Bei 52 maliger Wiederholung
50 Prozent weniger.

Für Annahme und freie
Beförderung von Chiffre-Briefen
ist dem Einsender der betr.
Anzeige 1 Mark berechnet.

Vorauszahlung an den Verleger.

Organ des Vereins deutscher Buntpapier-Fabrikanten, des Schutzvereins der Papier-
Industrie und des Schutzvereins für den Papier- und Schreibwaaren-Handel.

VII. Jahrgang.

Berlin, Donnerstag den 9. Februar 1882.

No. 6.

Inhalt:

	Seite
Nützlichkeit der Schutzvereine	137
Stahlhartes Papier	137
An die jungen Leute	137
Glück. — Arbeit	137
Die Papierzählung	138
Briefe aus unserem Leserkreise	138
Neuer Papiermaschinenantrieb	139
Neuheiten	140
Eine papierne Seeschlange	142
Wechselfälschung	142
Holländer	144
Beschreib. neuer i. Deutschl. pat. Erfind.	146
Aus den amtlichen Patentlisten	148
Das elektrische Licht	154
Rabatt-Sparsystem	156
Zwerg-holländer mit Handbetrieb etc.	158
Bleistifthalter	160
Briefkasten	162

Nützlichkeit der Schutzvereine.

Vor einigen Tagen erhielten wir von einem Mitgliede des Schutzvereins für den Papier- und Schreibwaaren-Handel die Mittheilung, dass es ihm gelungen sei, durch Vermittelung des Anwalts N. N. sein Geld von einem Kunden in Prag zu erhalten, der in einer der letzten Listen als schlechter Zahler aufgeführt war. Wir haben dem Einsender der betr. Liste sofort die Adresse des Anwalts und das von demselben erzielte Ergebniss mitgetheilt und hoffen, dass es ihm gelingen wird, dadurch den verlorenen Posten noch einzubringen.

Wir bitten die Mitglieder beider Vereine in gegenseitigem Interesse, uns Mittheilung ihrer Erfahrungen zu machen, wenn sie glauben, damit einem Fachgenossen nützen zu können. Wir werden die Korrespondenz besorgen und wie immer, keinen Namen nennen.

Stahlhartes Papier.

Papier aus starken Fasern, wie Leinen, soll sich unter starkem Druck so hart zusammendrücken lassen, dass es von nichts anderem als einem Diamant-Werkzeug noch geritzt werden kann.

Wenn wir bedenken, dass aus Papier schon die verschiedensten Geräthschaften, sei es auch nur versuchsweise, gemacht wurden, so darf man wohl die Erwartung hegen, dass in nicht allzu ferner Zeit Hausgeräthe aller Art daraus in umfangreicher Masse hergestellt werden. Papier resp. Papierstoff ist ohne Zweifel be-
ruhen, das immer knapper werdende Holz in vielen seiner Verwendungen zu ersetzen und auch bei Bauten eine Rolle zu spielen.

An die jungen Leute.

Wir haben in letzter Zeit wiederholt die Erfahrung gemacht, dass wenig oder gar keine Erbietungen eingehen, wenn Jemand einen im Fach erfahrenen und der englischen Sprache völlig mächtigen Geschäftsgehülfen sucht! Es liegt also nicht an den Zeiten und auch nicht an besonderem Glück oder Unglück, wenn junge Leute nicht vorwärts kommen, sondern daran, dass sie nichts gelernt haben und später ihre freie Zeit dem Geniessen anstatt der Fortbildung widmen!

Der Verkehr der Völker miteinander, sowohl der persönliche wie der geschäftliche, wächst mit rasender Schnelligkeit und macht Sprachkenntnisse zur unbedingten Nothwendigkeit. Es ist heute keine leere Redensart mehr, wenn man behauptet, dass die Nützlichkeit und Leistungsfähigkeit eines Menschen durch vollkommenes Beherrschen mehrerer Weltsprachen ebensoviel mal vervielfältigt wird. Als Weltsprachen können wir im Sinne des deutschen Geschäftsverkehrs nur englisch und französisch gelten lassen, aber ganz besonders ersteres. Englisch wird von 96 Millionen, deutsch von etwa 66, französisch von etwa 54 Millionen Kultur-Menschen gesprochen und in ungefähr demselben Verhältniss zu einander steht die Nützlichkeit der Sprachen. Hierzu kommt aber noch, dass Grossbritannien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika die ersten Seemächte, dass ihre Flotten viel grösser sind als die aller anderen Völker zusammengenommen, dass Grossbritannien Colonien mit nahezu 300 Millionen Einwohnern (mehr als ganz Europa) beherrscht, und dass dadurch die englische zur Sprache der Schiffer, der Seeplätze und überhaupt des Weltverkehrs geworden ist. Wenn es daher eine Sprache giebt, deren Erlernung für den Geschäftsmann vor allen anderen wichtig erscheint, so ist es die englische. Die französische mag in der Diplomatie unentbehrlich sein, obwohl sie auch hier an Bedeutung eingebüsst hat, sie kann zur Noth zur Verständigung mit anderen Völkern der lateinischen Rasse dienen, die geschäftliche Bedeutung der englischen hat sie jedoch nicht.

Es ist bedauerlich, dass unsere besseren Schulen zu sehr auf das akademische Studium zugeschnitten sind, um für neuere Sprachen viel Zeit übrig zu lassen. Um so mehr wird es aber Pflicht der Eltern, dafür zu sorgen, dass ihre Kinder diesen Mangel durch private Studien ausgleichen und womöglich ihre Sprach-, Menschen- und Geschäftskennntniss in fremden Ländern erweitern.

Glück. — Arbeit.

Jeder Mensch hat die Befähigung zum Glück. Er soll diese köstlichste aller Gaben ebenso ausbilden und üben, wie andere Eigenschaften, und dagegen die gleichfalls in ihm wohnende Fähigkeit zum Unglück, zur Unzufriedenheit und zum Neid mit aller Macht bekämpfen und sein besseres Ich gegen sein schlechteres Ich vertheidigen. In diesem Kampfe, der mit jedem Lebensmorgen von Neuem beginnt, giebt es keinen besseren Bundesgenossen als die Arbeit. Das Räthsel des Menschendaseins findet seine schliessliche Lösung doch erst darin, dass wir die Arbeit nicht nur als heilsame Nothwendigkeit und Wohlfahrtsquelle, sondern auch als eine Freude und Pflicht und schönen Beruf auffassen. Mag sich die Arbeit mit hohen oder scheinbar geringfügigen und lästigen Dingen beschäftigen, es liegt in jeder Leistung ein Genuss, in jedem Schaffen und Wirken eine Quelle innerer Lust. Wir lernen dadurch unsere Kräfte bethätigen und üben, wir lernen geben und helfen, und schöpfen daraus weit mehr Befriedigung, als aus Ansprüchen an fremde Kräfte und Ersparnissen.

Es liegt daher auch ein tiefer wirtschaftlicher Sinn in dem goldenen Spruche: „Das Leben, wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen“, — und es ist gerade jetzt nöthiger, als je, dass nicht nur Volkswirthe, sondern alle Schriftsteller und Dichter sich mit der Arbeit und der in ihr liegenden Poesie eingehend beschäftigen. Die Perle aller Dichtungen, Goethe's Faust, stellt ja auch nichts Anderes dar, als die Verherrlichung der Arbeit, des mühevollen menschlichen Ringens. Der von allem Wissensqualm unbefriedigte und durch alle Genüsse hindurchgeschleppte Faust findet im zweiten Theile der Dichtung, dass blosses Geniessen keine Freude, sondern nur Reue bereitet, und dass nur thätiges Handeln, Sorgen und Ringen mit Hindernissen das Herz besänftigt und das Innere reinigt. Während er erblindet, „leuchtet im Innern helles Licht.“ Trotz seiner Blindheit will er sein begonnenes Werk, einen grossen Canal, vollenden und „Räume eröffnen vielen Millionen, nicht sicher zwar doch thätig frei zu wohnen“, und dem Helden, der auf solche Weise „immer strebend sich bemüht“ und eine immer höhere und reinere Thätigkeit bis an's Ende zeigt, kommt auch „von oben die Liebe“ helfend entgegen. So vollzieht sich in Goethe's Faust, durchaus in Harmonie mit unsern religiösen Vorstellungen, die Erlösung der irrenden und ringenden Menschenseele nicht